



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Avanti**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, 1993 - 1994; 1996; WS 1997/98; WS 1999/2000; damit  
Ersch. eingest.**

Bericht: Heute hier, morgen dort

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31296**

## Heute hier, morgen dort

heute hier, morgen dort,  
bin kaum da, muß ich fort,  
hab' mich niemals deswegen beklagt,  
hab' es selbst so gewählt,  
nie die Jahre gezählt,  
nie nach gestern und morgen gefragt

(Text und Musik: G. Bolstadt,  
Deutsche Fassung: H. Wader)

Dieses Lied haben ausländische Frauen gesungen, um zu zeigen, wie sie sich in Deutschland fühlen und wie sie hier leben. Die ausländischen Frauen waren Teilnehmerinnen eines Wochendseminars vom 11.-13. Juli 1997 im Haus der Frauenhilfe in Soest. Unter dem Motto *Heute hier, morgen dort* organisierten die *Internationale Studentinnen Gruppe* der Universität-Gesamthochschule Paderborn und die *Evangelische Studierendengemeinde* dieses Seminar, um über die sogenannte „Reintegration“ aus der Sicht von Frauen zu diskutieren.

Das Seminar begann am **Freitag** mit einer Kennenlernrunde, bei der sich alle Frauen vorstellten, erzählten, warum sie an dem Seminar teilnehmen, welche Erwartungen und Schwierigkeiten sie haben usw.

Am **Samstag** hielt Azita Jaberi von der *Internationalen Studentinnen Gruppe* ein Referat mit dem Titel „Was wissen wir voneinander“ zum Thema *Ausländische Frauen an den deutschen Universitäten*. Azita Jaberi stellte zunächst kurz die *Internationale Studentinnen Gruppe* vor und berichtete von deren Arbeit im letzten Jahr. Danach referierte sie über die Situation der Frauen und zog hierbei einen Vergleich zwischen westlichen und anderen Ländern. Schwerpunkt hierbei waren rechtliche Fragen wie beispielsweise Scheidungs- und Kinderrecht. In der anschließenden Diskussionsrunde berichteten die Seminarteilnehmerinnen über die Situation in ihren Ländern. Ausführlich wurde dabei der Frage nachgegangen, aus

welchen Gründen und unter welchen Voraussetzungen die Frauen in ihr Land zurückkehren würden. Als Hauptfaktoren wurden die Verantwortung für die Eltern, Druck der Massenmedien und der Politik, das Leben in / zwischen zwei Kulturen und die Situation in den jeweiligen Ländern genannt. Die Verzögerung ihrer Rückkehr führten die meisten Frauen auf die Abhängigkeit von ihren Männern zurück. Beispielsweise berichtete eine Frau, daß sie, obwohl sie schon mit ihrem Studium fertig sei, noch nicht nach Hause könne, da ihr Mann noch studiere. Dies war ein Problem mehrerer Frauen. Als weiterer Grund wurde genannt, daß die Frauen in ihren Ländern noch weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben als hier in Deutschland, wobei es auch hier für AusländerInnen schwierig ist, eine Arbeit zu bekommen.

### Schwierigkeiten der Frauen in Deutschland

Die Frauen erzählten, daß kulturelle Unterschiede eine große Rolle spielen. Besonders am Anfang war es noch schwer, diese kulturellen Unterschiede zu verstehen und sich anzupassen. Dabei ist besonders das Alter ein wichtiger Faktor, da bei höherem Alter auch die Anpassung schwieriger ist. Eine wichtige Rolle spielt auch die Situation der Frauen in ihrem jeweiligen Heimatland, die Demokratisierung des Landes sowie die rechtliche Lage. Auch die Sprachprobleme sind eine Belastung für die Frauen.

Eine Frau meinte, daß man sich nach mehreren Jahren irgendwie an die Gesellschaft anpaßt. Mit der Zeit nutzt man die Möglichkeiten, die diese Gesellschaft bietet und wird auch ein Teil dieser. Aber bei einer Rückkehr wird es dann schwierig, weil man auf die Möglichkeiten und Gewohnheiten verzichten muß.

Am Nachmittag berichteten die Frauen über den Arbeitsmarkt ihrer Heimatländer. Die Berichte werden im folgenden kurz zusammengefaßt:

**Korea:**

Frauen haben es auf dem koreanischen Arbeitsmarkt generell schwer, wobei es im Prinzip egal ist, ob die Frauen im Ausland oder in Korea studieren. Viele Dinge laufen über Beziehungen, so daß ein Studium im Ausland keinen Vorteil bringt. Das gilt insbesondere für Frauen. Außerdem gibt es viele KoreanerInnen, die in den USA studieren und auch in Korea gibt es viele AbiturientInnen und hohe Studierendenzahlen, so daß es insgesamt zu viele AkademikerInnen gibt. Wenn man aus dem Ausland zurückkehrt und niemanden kennt, wird es schwierig, eine Stelle zu bekommen.

**Afrika/Kamerun/Kongo:**

Auch hier werden die meisten Stellen über Beziehungen vergeben. Die Lage ist allgemein sehr schlecht und aufgrund der geringen Industrialisierung fehlen auf dem Arbeitsmarkt Stellen für AkademikerInnen. Nach der Rückkehr von einem Studium im Ausland folgt häufig die Arbeitslosigkeit, egal ob es sich um Männer oder Frauen handelt. Für Frauen ist es aber noch schwieriger als für Männer, einen Arbeitsplatz zu bekommen.

**Honduras:**

Honduras ist ein relativ kleines Land. Man kann eine Arbeitsstelle finden, dies wird durch Beziehungen aber erleichtert. Wichtigster Faktor ist aber die Qualifikation.

**Taiwan:**

Auch in Taiwan spielen Beziehungen eine große Rolle. Männer haben mehr Möglichkeiten und Chancen, wenn sie studiert haben. Als Frau erhält man nur schwer eine Arbeitsstelle.

**Kurdistan:**

Im Moment herrscht in Kurdistan Krieg, so daß die Lage der dort lebenden Frauen mit Deutschland nicht vergleichbar ist. Wegen dieses Krieges sind viele Leute in andere Städte umgezogen und haben viele Probleme, dort eine Arbeitsstelle zu bekommen, da sie bisher nur in der Landwirtschaft ge-

arbeitet und keine Berufsausbildung haben. Besonders dadurch, daß sie kein Türkisch sprechen, werden sie häufig benachteiligt. Die Lage der Frauen ist noch schlechter, da die Gesellschaft sehr patriarchal organisiert ist und die meisten Frauen nicht schreiben und lesen können. Die Bewahrung der Jungfräulichkeit und Treueverpflichtungen gegenüber dem Ehemann sind noch immer ein zentraler Begriff. Es ist sehr schwierig, einen Vergleich zwischen Deutschland und Kurdistan zu ziehen, da die beiden Gesellschaften sehr unterschiedlich sind.

**Türkei:**

Die Arbeitslosigkeit und die Inflationsrate in der Türkei ist sehr hoch. Der Arbeitsmarkt ist für die gesamte Bevölkerung schlecht, für die Frauen ist es noch schwieriger, eine Arbeit zu bekommen. Die Frauen bleiben in der Türkei meistens zu Hause, passen auf die Kinder auf und machen die Hausarbeit. Genau wie in anderen Ländern werden die arbeitenden Frauen schlechter bezahlt als die Männer. Auch in der Türkei sind Beziehungen sehr wichtig.

**Syrien:**

Auch in Syrien spielen Beziehungen eine Rolle. Frauen haben auf dem Arbeitsmarkt größere Probleme als Männer. Im Vergleich zu Deutschland ist die Quote der erwerbstätigen Frauen in Syrien aber höher.

Am **Sonntag** hielt Christen Schmölders von der World University Service (WUS) einen Vortrag zum Thema Förderungsmöglichkeiten für RückkehrerInnen, in dem sie unterschiedliche Rückkehrprogramme vorstellte. Dies war sehr interessant für die anwesenden Frauen, die eine Rückkehr planen. Das Wochenende endete mit einem gemeinsamen Mittagessen.

*Güley Polat, AStA-Frauenreferentin 1996/97*